Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 39

Rubrik: Briefe an den Nebi

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Das eigene Nest beschmutzt?»

Lieber Nebi,
was Herr Sachs da im Nebi Nr. 37 unter «Leserbriefe» schreibt, kann nur aus dem Munde bzw. aus der Feder eines 150prozentigen Militaristen kommen, das sieht man schon an seinem Stil und den Ausdrücken («Schweinerei»), die er gebraucht. Wer sollte denn auf diese Bundeswehr neidisch sein? Sie hat zwar eine bestechende Geheimwaffe, nämlich die, dass, wenn sie vom «Feinde» erblickt wird, sich dieser zuerst krümmt und windet und dann totlacht. Was er Herrn Altendorf an Minderwertigkeitskomplexen zuschreibt, scheint bei ihm eher Grössenwahn zu sein, und er ist wohl einer der wenigen, aber gesuchten Leute, die allen Ernstes an die Schlagkraft der Bundeswehr glauben. Typen wie Herr Sachs leben anscheinend 40 Jahre zu spät.

Was ich noch sagen wollte, Herr Sachs kann überhaupt nicht wissen, was eine humoristisch-satirische Zeitung ist, da es so etwas bei uns (Tütschland) nicht gibt.

Norbert Häg, Stuttgart

*

Lieber Nebi,
Herr Sachs beweist mit seiner Sprache selbst, wessen Geistes Kind er ist. Ich gehöre zu jener Generation, die von den vergangenen 75 Jahren die 1000 Jahre zwischen 1933 und 1945 miterlebt haben. Ausdrücke wie «Käse-Schweizer» und «Nestbeschmutzer» sind uns nichts Neues. Sie erinnern an eine unselige Zeit, der wir die schönsten Jahre unseres Lebens opferten. Herr Sachs aus Gauangelloch scheint zu jenen zu gehören, die am liebsten aus dem Angelloch sich den Gau Schweiz geangelt hätten.

Lieber Nebi, ich benütze die Gelegenheit, um Dir und Deinen Mitarbeitern für Euer Wirken zu danken. Macht weiter so, denn es gibt auf der ganzen Welt noch viele «Gauangellöcher».

Franz Koelliker, Ettingen

Vernebelungstaktik

Dass die Stimme der Schweigenden Mehrheit nicht nur laut, sondern auch humoristisch-satirisch zu ertönen anfängt, hat den Nebelspalter offenbar so getroffen, dass er entgegen der üblichen journalistischen Gepflogenheit unmittelbar auf einen Leserbrief eingegangen ist (Nr. 36).

Ihre Gegenfragen fordern auch bei jemandem, der weder zur schweigenden, noch zur Schweigenden Mehrheit gehört, die Antwort heraus, dass Sie hier den Nebel nicht gespalten, sondern in ihm die Orientierung verloren haben. Denn wo der Nebel gelichtet ist, unterscheidet man auf dem Fussballplatz so gut wie im Parlament und von da her in der Politik allgemein nicht nur rechts und links, sondern kennt auch eine Mitte, die nicht nur rechts von links, sondern auch links von rechts steht.

Dass sich W. Büchi bei seiner meisterhaften Zeichnung an Nachricht und Kommentar des «Tagesanzeigers» hielt, ist sein gutes Recht, gibt ihm aber nicht automatisch recht. Ist Nebel nicht auch am Tag und sogar in einem «Tagesanzeiger» möglich? Und wäre es nicht Aufgabe des Nebelspalters, gerade solche Nebelschwaden zu lichten, die am Tag auftretend bekanntlich besonders gefährlich sind? Eine solche gefährliche Vernebelungstaktik ist es aber, jeden, der den kommunistischen Totalitarismus und dessen «nützliche Idioten» bekämpft, als rechtslastig und reaktionär zu verketzern. Aber um diesen Nebel zu spalten, brauchte es wohl eher das Ausstrahlen starker, klar orientierter Energiebündel (wie sie Ihre Vorgänger gegen den Nationalsozialismus und dessen Mitläufer richteten), als das Herumfuchteln im Nebel mit einer oder (was dem Nebelspalter zuzubilligen ist) verschiedenen Stangen. Solches Fuchteln trifft (wie in den Nummern dieses Jahres zu verfolgen war) weniger die anvisierten Ziele, als die eigene Mannschaft und amüsiert damit ein schweigendes Publikum, klärt es jedoch schwerlich zu einer mündigen Mehrheit auf.

Prof. Dr. Walter Rüegg, Belp

Peinlich

Lieber Nebelspalter,
zuerst zur gelungenen Sondernummer «Denkmalpflege und Heimatschutz» nachträgliche Gratulation und besonders wieder Jüsp herzlichen Dank für sein Denkmal für Magistraten, die offen zugeben, sich (in Sachen A-Werk-Fragen) geirrt zu haben.

Schockiert hat mich aber leider in Nr. 37 Hans Weigels Gedicht «Des Pudels Kernkraftwerk», welchem ich umwerfende Einfalt und Primitivität zuschreiben muss (und welches also von Dir hätte abgelehnt werden müssen). H. W. findet, auch im Luft-, Eisenbahn- und Strassenverkehr sowie im Arbeitsleben bestehe ein Todes-Risiko, weshalb man aber das eine noch das andere «verbieten» wolle.

Schon hier wirkt ordentlich peinlich, dass der Schreiber nicht zu realisieren scheint, dass die in A-Werken lauernden Gifte und Gefahren in keinem darstellbaren Verhältnis zu den zum (Schein-)Vergleich herangezogenen Lebensgefährdungen sind, vor allem aber: erstere richten sich fatalerweise nicht nur gegen uns, sondern (mit der Langlebigkeit der radioaktiven Abfälle) gegen Hunderte (!!!) von nächsten Generationen (ob das Herrn Weigel wohl nicht interessiert?).

Werner Michel, Winterthur

«He, Kamerad! Hier wird nicht in der Nase gebohrt!»

Nie ehrbeleidigend

Lieber Nebi,
gestatte mir einige ganz kurze Bemerkungen zu «Ehrenwerter Herr Strauss!» in der Nummer 37. Die gute Silvia Schmassmann hat wohl noch nie eine Rede von Franz Josef Strauss gehört, sonst hätte sie gewusst, dass dieser Politiker wohl scharfe und träfe Ausdrücke verwendet, nie aber ausfallende und ehrbeleidigende. Das dürfte eben den Unterschied zwischen ihm und dem Genossen Hubacher ausmachen.

So, das wär's. Im übrigen fand ich die erwähnte Nummer sehr gut, insbesondere gefiel mir «Des Pudels Kernkraftwerk» von Hans Weigel.

Konrad Michelsen, Meilen

Fünfer und Weggli?

Lieber Leporello,
mir scheint, Sie haben sich in Ihrem Artikel «Unerwünschte Nationalräte» in Nr. 37 darauf beschränkt, den Hochnebel zu spalten.

Art. 77 der Bundesverfassung lautet: «Die Mitglieder des Ständerates, des Bundesrates und vom letzteren gewählte Beamte können nicht zugleich Mitglieder des Nationalrates sein.» Da die SRG ein Monopolbetrieb ist, ist dieser Federstrich zur angeblichen Löschung der Bürgerrechte einer Gruppe Schweizer Bürger nur eine exakte Auslegung der Bundesverfassung.

Sicher ist es bedauerlich, wenn ein Teil der Elite vom Nationalrat ausgeschlossen wird, aber die Mitarbeiter des Radios und Fernsehens können, wie Sie selber mitteilen, ihre dortige Arbeit aufkündigen. Den Fünfer und das Weggli kann niemand haben, auch wenn das viele oft wollen.

René Mühlemann, Interlaken

Aus Nebis Gästebuch

Lieber Nebelspalter,
mein Kompliment für die grossartige Erfüllung Deiner politischen Aufgabe! Was wäre die Schweiz mit dem «Blick» allein!

Dr. P. Meier, Gwatt

*

... Bei dieser Gelegenheit gratuliere ich Ihnen zu Ihrer hervorragenden Zeitschrift, auch wenn ich zum Glück nicht immer mit ganz allen Beiträgen einverstanden bin. Machen Sie bitte so weiter!

Max Knecht, St.Gallenkappel

starke
Gegen Schmerzen
nimm einfach: Tiger-Balsam
Rheuma, Arthritis, Bandscheiben, Hexenschuss, Gicht, Kopf- und Nervenschmerzen, Sportverletzungen, Ischias, Husten, Schnupfen, Bronchialbeschwerden.
Als Salbe oder Oel in jeder Apotheke und Drogerie.